Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 172. Dienstag, den 26. Juli 1892.

Unsere Flotte.

Die nahen großen Manöverübungen der deutschen Kriegsmarine, welche zwischen Wilhelmshaven und Cuxhaven demnächst vor dem Kaiser stattfinden werden, lenken die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf Zusammensetzung, Kraft und Leistungsfähigkeit unserer Flotte. Die Zahl der Schiffe, welche unter der schwarzweißrothen Flagge fahren, ist in den letzten Jahren erheblich vermehrt worden, entsprechend den gewaltigen Anstrengungen zur See, welche in allen Großmächten gemacht worden sind. Der Anlaß zur Vermehrung der Kriegsschiffe ist in gewissem Sinne von Italien ausgegangen. Dies Land mit seinen langgestreckten Küsten bedarf selbstverständlich einer starken Kriegsflotte, und die italienische Marineverwaltung ist denn auch mit dem Bau von Riesenpanzern vorgegangen, die von keinen Panzerschiffen irgend einer Kriegsmarine übertroffen werden. Die italienischen Anstrengungen haben natürlich die Franzosen nicht ruhen lassen, und in den französischen Seehäfen wurden neue Schiffe mit einem wahren Feuereifer gebaut. Der leicht erregbaren Pariser Deputiertenkammer genügt die Zahl der im Bau begriffenen Schiffe freilich noch lange nicht, und es ist ja wiederholt vorgekommen, daß das Parlament dem Marineminister weit mehr Geld zur Vermehrung der Kriegsflotte zur Verfügung stellte, als dieser überhaupt verlangte. Ja der Marineminister mußte himmelhoch bitten, von diesen übermäßigen Geldbewilligungen Abstand zu nehmen, weil es unmöglich sein werde, auf den Werften mehr Schiffe herzustellen, als es thatsächlich der Fall schon war. Der Franzose kennt eben, sobald Armee- oder Marine-Ausgaben in Betracht kommen, die geeignet erscheinen, Frankreich eine gewisse, wenn auch kleine Ueberlegenheit über andere Mächte zu gewähren, weder Maß noch Ziel, und über das Aufbringen von Militär-Ausgaben besteht in Paris nie eine Meinungsverschiedenheit unter den Parteien. Die starken französischen Rüstungen zur See, die von gleichen Anstrengungen in Rußland begleitet sind, haben selbstverständlich für England und Deutschland nicht gleichgiltig sein können. England hat seine zahllosen Kolonien, aus welchen sein Reichthum erwächst und sein Wohlstand erblüht, zu sichern, Deutschland hat mit seinen Nachbarn zur Rechten und zur Linken zu rechnen, und die Bewohner und die Fluren seiner Küstenlandschaften gegen fremde Angriffe und Zerstörung zu sichern. Deutschlands Flotte ist unter diesen Erwägungen so verstärkt, daß sie sich zwar mit der viel älteren und umfangreicheren französischen im offenen Seekriege ausschließlich nicht würde messen können, aber unsere Einrichtungen sind so getroffen, daß mit den noch in Aussicht stehenden Ergänzungen unsere Flotte eine nach menschlichem Ermessen genügende Garantie für den Schutz unserer Küste bietet. Nach der Fertigstellung des Nordostseekanals werden wir selbst einer starken feindlichen Angriffsflotte furchtbar sein können, und die bedrohteste Stelle der deutschen Küste, eben die Strecke zwischen Wilhelmshaven und Cuxhaven, erhält ein neues starkes Bollwerk durch die Befestigungen von Helgoland. Unser Hauptkriegshafen Kiel ist uneinnehmbar, und ein jeder Versuch des Feindes, in das Innere des Kieler Hafens einzubrechen, würde nur den Untergang der ganzen Angriffsflotte oder doch des allergrößten Theiles derselben zur unbedingt sicheren Folge haben. Der deutschen Marine wird heute von keiner Seite mehr die Achtung und Anerkennung versagt, auf die dieselbe gerechten Anspruch erheben kann, und wenn vor zwanzig Jahren aus englischem Seemannsmunde oft genug es spöttisch hieß, „die Deutschen müssen erst lernen, auf dem Wasser sich zu bewegen“, nun, so haben wir das gelernt. Die Entwicklung unserer deutschen Kriegsmarine hat nicht geringe Kosten verursacht, die komplicierten Erfindungen im Gebiete des Schiffsbaues haben manche runde Million erfordert, aber das Geld ist gern gegeben, und auch heute wird Niemand bereuen, daß es verwendet wurde, wie es verwendet ist. Deutschland hat nicht nur sicheren Schirm für seine großen Seehandelsplätze und für seinen überseeischen Handel, der Hunderttausende ernährt, erhalten, die umfangreichen Schiffsbauten haben auch Tausenden und Abertausenden Verdienst und Brod gegeben. Eine der ausgezeichnetsten Specialwaffen unserer Kriegsmarine ist ganz sicher das Torpedowesen. Wir werden hierin sicher von keiner Seemacht übertroffen, auch von den Engländern nicht, während die Franzosen erfahrungsmäßig weit gegen uns zurückstehen. Unübertroffen sind auch Pflichteifer und Energie der deutschen Schiffsbesatzungen, und diese guten Charactereigenschaften fallen um so mehr ins Gewicht, als unsere Kriegsflotte die jüngste in Europa ist. Wenn die englischen Seeleute gerühmt werden, so ist das kein Wunder, denn die Geschichte der britischen Flotte mit ihren glänzenden Ruhmesthaten spornt allein schon zur Nacheiferung an. Deutschland hat seine Kriegsmarine aus sich selbst heraus gebildet, und langer Jahre hat es bedurft, bevor nur ein Seemann das oberste Commando erhielt. Kaiser Wilhelm I. stand der Marine ruhig gegenüber, und sein Hauptverdienst war, daß er in Stosch und Caprivi tüchtige Männer für die oberste Leitung fand. Aber naturgemäß blieb die Marine immer noch in gewissen Fesseln, von welchen sie erst seit der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. befreit ist. Den Marine-Officieren und den Matrosen hat es nie behagt, einen General zum Commandeur zu haben, und die überaus häufigen Rücktritte höherer Marineofficiere unter Kaiser Wilhelm I. waren die Wirkungen dieses Zustandes. Heute, wo ein Fachmann an der Spitze der Marine steht, schauen die Dinge aus ganz anderen Gesichtern. Einen Stillstand giebt es in der Entwicklung unserer Marine ebensowenig wie auf allen anderen Gebieten, wo der menschliche Geist thätig ist. Wir dürfen aber überzeugt sein, daß alle Fortentwicklung unserer Marine zu nichts Anderem führen wird, als zur Erhöhung des Schutzes und der Sicherheit, welche sie unseren Küsten und unserem Handel bietet.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Juli. Seine Majestät der Kaiser und König sind im besten Wohlsein gestern in Orden im Nordfjord eingetroffen und beabsichtigen heute die Reise in den Sognefjord fortzusetzen.

Ueber die Nordlandsfahrt des Kaisers, speziell den Aufenthalt des Monarchen in Skaarö, wird der „N. A. Z.“ Folgendes aus Christiania berichtet: Dienstag, den 12. d. Mts. Mittags kam Disponent Giäver mit den Walfischfänger-Dampfschiffen „Duncan Grey“ und „Nancy Grey“ vor Karlsö und machte dem Kaiser den Vorschlag, erst eine Jagd auf wilde Rennthiere auf der Insel Andammen zu machen. Diese ging dann Mittwoch und Donnerstag vor sich; 4 Rennthiere wurden vom Kaiser selbst erlegt. Donnerstag gegen Mitternacht ankerte man bei Skaarö; Freitag Vormittag 11½ Uhr fuhr der Kaiser von dort mit 5 Herren seines Gefolgs an Bord des „Duncan Grey“, und das übrige Gefolge an Bord des „Nancy Grey“ beim prächtigsten Wetter und in bester Stimmung zum Walfischfang ab. Um 6½ Uhr Abends begann die Jagd und um 7 Uhr schoß man fest. Schon eine halbe Stunde später lag der Walfisch auf der Seite, und das Einsegeln nach Skaarö begann. Um 12½ Uhr segelte „Duncan Grey“ unter Salut herein. Der Kaiser war begeistert von der großartigen Tour und warf unter dem 19½ Grad östlicher Länge und 70,20 Grad nördlicher Breite eine Flasche in die See mit einem eigenhändig geschriebenen Berichte über den Fang. Sonnabend Vormittag besah der Kaiser mit seinem Gefolge den auf dem Strande liegenden Walfisch und die dortige Anstalt und genoß dann, nachdem er einen Besuch bei dem Disponenten Giäver gemacht hatte, der großartigen Aussicht von der Höhe. Dort wurden Erfrischungen gereicht, und Giäver brachte des Kaisers Gesundheit aus. Der Kaiser antwortete, indem er seine Befriedigung über die Fahrt aussprach. Danach wurde die ganze Gesellschaft photographirt. Der Schütze Hans Barlin hat vom Kaiser eine goldene Medaille erhalten, die Giäversche Familie werthvolle Geschenke und die Mannschaft eine große Geldgabe. Um 2 Uhr Nachmittags gingen die kaiserlichen Schiffe von Skaarö ab.

Wie verlautet, ist die Ankunft **Kaiser Wilhelms** im nächsten Monat auf der Insel Wight noch nicht genau festgestellt. Der Kaiser wird in seiner Yacht in England ankommen und während der Wettfahrten in Cowes verweilen. Ein öffentlicher Empfang wird nicht stattfinden, weil der Besuch des Kaisers einen rein privaten Charakter tragen wird.

Die Petition, welche in Oberschlesien, betreffend den **polnischen Sprachunterricht**, kursirt und welche von dem Fürstbischof Dr. Kopp befürwortet wird, soll bereits 127 000 Unterschriften tragen.

Aus Kissingen wird mitgetheilt, daß **Fürst Bismarck** morgen Nachmittag um 2 Uhr die Deputation der Badenser empfangen werde.

Im Zusammenhange mit dem Attentate gegen den **Gartenbaudirektor Mächtig** ist dem Vorsitzenden der städtischen Parkdeputation, Stadtrath Friedel, ein Drohbrief zugegangen.

Anläßlich des 70. Geburtstages des Malers Professor Dr. **Adolf Menzel** ist eine Stiftung errichtet worden, welche den Zweck hat, jungen befähigten Künstlern deutscher Abkunft, ohne Unterschied der Konfession, welche die königliche akademische Hochschule, oder die königliche Kunstakademie besuchen, eine Unterstützung für ihre Studienzeit für ein oder mehrere Jahre zu gewähren.

Sr. Majestät der **König von Sachsen** hat heute Vormittag die Kunstausstellung in Augenschein genommen. In Begleitung des Königs befand sich auch der sächsische Gesandte Graf Hohenthal. Der König brachte zwei Stunden in der Ausstellung zu.

Mit dem **König Albert** zu gleicher Zeit waren auch die erbprinzlich Sachsen-Meiningen'schen Herrschaften in der Ausstellung anwesend.

Infolge einer Einladung des **Kaisers** werden die Prinzen Ludwig und Leopold von Bayern an der Kaiserparade und den Manövern des 8. und 14. Armeecorps theilnehmen.

Breslau, 23. Juli. Der bekannte schwedische Congoforscher Bestmarc, bekanntlich ein Reisebegleiter Stanleys, bei dessen Marsch zur Befreiung Emin Paschas, äußert sich in einem Brief an den „Breslauer Generalanzeiger“ über die bureaukra-

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(109. Fortsetzung.)

Alex Blick wandte sich nicht ab von dem Großhandelsherrn. So versetzte er:

„Sie ist mit Blutflecken bedeckt!“

Des Kaufherrn Blick streifte Alex Hand.

„Mit Blutflecken von Ihrer Hand,“ sagte er. „Sie haben sich bei der Auffindung der Nadel verletzt.

„Ja“, antwortete Alex, „das habe ich, aber die Blutflecken, von denen ich rede, sind älterer Herkunft.“

„Womit wollen Sie das beweisen?“

Statt der direkten Antwort, entgegnete Alex: „Herr Volkheim, die Nadel ist ein wichtiges Beweisstück in der Untersuchung, um die es sich handelt. Ich bitte Sie, mir dieselbe wieder einzuhändigen.“

Der Kaufherr that es, — widerstrebend.

„Sie sehen uns bereit,“ sprach er. „Kommen Sie denn!“

Ueber das Treppengeländer geneigt, beobachtete ein schreckensbleiches Weib, wie die Drei das Haus verließen und in den vor der Thür harrenden Wagen stiegen.

Hätte sie sich fallen lassen können, sie wäre umgesunken; so mußte sie mit heroischer Kraft sich aufraffen, um sich vor Heinrich, den sie zu fürchten alle Ursache hatte, nicht zu verrathen.

Gewaltsam schleppte sie sich lautlos die Stiege hinauf, trat sie in ihr Gemach, sank sie hier, ohne noch die moralische Kraft zu haben, umzuschließen, auf den erstbesten Stuhl nieder.

Was ging da vor? Weshalb dieser Akt, dessen Zeugin sie gewesen war? Was geschah?

„Ich rette uns!“ wiederholte sie, wie selbst sich stählend, die letzten Worte, welche Janos' Billet, das sie verbrannt, enthalten hatte.

Da — jäh zuckte sie zusammen. Ein Klopfen gegen die Thür dicht neben ihr erscholl. Sie stand auf ihren Füßen, ehe sie selbst es recht wußte, aber sie schwankte furchtbar und ihr Gesicht war geisterbleich, als bereits die Thür geöffnet ward und Heinrich auf der Schwelle erschien.

„Ein Billet für Madame,“ meldete er. „Der Bote wartet!“

Sie nahm das Billet mit zitternder Hand. Sie nickte. Sie wollte sprechen, aber sie vermochte es nicht. Mit Anstrengung erst stammelte sie: „Ich gebe Order!“

Der Mann zog sich zurück. Sie griff mit der Hand gegen die Wand und schwer sank sie auf den Stuhl nieder, vor dem sie stand.

Janos' Schriftzüge starrten ihr entgegen, aber nicht das war es, was sie so entsetzte, sondern die gräßliche Anwandlung zu jener grauenhaften Lachlust, vor welcher ihr das eigene Blut in den Adern erstarrte.

Und sie bezwang sich. Sie öffnete das Couvert. Sie las mit glühendem Blick die Zeilen, die das Billet trug und welche lauteten:

„Folge dem Boten, der Dir dieses bringt. Ich harre Deiner.

Janos.“

Nichts weiter, kein erklärendes Wort! Wie das dunkelste Räthsel grinste das, was ihrer wartete, sie an. Wozu diese Botschaft? Was war im Werke? Was stand auf dem Spiele?

Mit Grauen erfaßte es sie und mit beiden Händen griff sie sich an die Schläfen, hinter denen es hämmerte und raste zum Zerspringen. War sie bereits wahnsinnig, oder ward sie es erst? Wahnsinnig .... wahnsinnig!

IVL.

Der Vulkan bricht aus.

Der alte Johann hatte in jener Nacht bei Falbs und Hans Volkheim's Rückkehr in die Wohnung des Kriminalbeamten diesem keine geringere Mittheilung zu bringen gehabt, als jene von der Verhaftung Maurus Helfer's.

Seit der alte Diener das Volkheim'sche Haus verlassen, in welchem seine Stellung ein Abgesandter Falb's versah, war er ein treuer Bundesgenosse des Detektivs geworden, der ihn in alle seine An- und Absichten ohne Rücksicht eingeweiht hatte. Was er von dem alten, erprobten Mann, dem die Treue aufs Gesicht geschrieben stand, zu halten hatte, er wußte es nur zu wohl.

Und er sollte sich nicht täuschen; wie der Spürhund heftete er sich an die Fersen, die der Geheimpolizist ihm bezeichnete. Aber die Gegner, mit denen es den Kampf zu führen galt, waren nicht weniger schlau und alle Entdeckungen, die zu machen waren, hätten nur dann einen Nutzen gehabt, wenn die, welche sie betrafen, geleugnet hätten. Aber sie gestanden in Wahrheit unumwunden ein und Falb sah sich schwer enttäuscht. In keine aller Fallen, die er ihnen stellte, gingen sie. Es war geradezu zum Verzweifeln und er sagte sich, daß es sich um einen Plan handeln müsse, der mit wahrhaft teuflischer Raffiniertheit entworfen und in welchem jede einzelne Eventualität vorgesehen sein mußte, wenigstens alle Eventualitäten, die bis jetzt eingetreten waren.

Denn in nichts zweifelte der scharfblickende Mann an der Thatsache, deren Spuren er verfolgte; in nichts zweifelte er daran, daß er sich auf rechter Fährte befand.

Durch den angeblichen Diener Heinrich erfuhr er um jene

tische Verwaltung des Herrn von Soden in Deutsch-Ostafrika, in dem er ausführt, daß zur Beherrschung der Schwarzen unbedingt die Erfahrung der Gebräuche der Volksstämme nothwendig sei. Diese Erfahrung besäßen im Augenblick von den Afrikaforschern nur der Major von Wißmann und Emin Pascha. Bestmarcs Bericht faßt sich dahin zusammen, daß er die afrikanischen Ureinwohner für eine bureaukratische Verwaltung jetzt noch nicht für reif erklärt und eine geregelte Civilverwaltung erst in höchstens 30 Jahren Platz greifen könne.

In Bochum beginnt heute Montag der Prozeß über die Fälschung der Stempel der Eisenbahnschienen beim Bochumer Verein. Gegen den Direktor der genannten Gesellschaft, Geh. Commerzienrath Baare, ist bekanntlich keine Anklage erhoben, sondern nur gegen eine Anzahl von Angestellten und Beamten.

Aurich, 24. Juli. Der dem hier garnisonirenden Bataillon Ostfriesischen Infanterie-Regiments Nr. 78, Herzog Wilhelm von Braunschweig, angehörende Seconde-Lieutenant T. hat sich im nahen Gehölz erschossen.

Barmen, 22. Juli. Sämmtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Conserven-Fabrik Rittershaus & Co. legten wegen der hohen Strafen die Arbeit nieder.

Hamburg, 24. Juli. Die deutsche Bark „Spekulant" ist auf Jaluit total verloren gegangen.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 23. Juli. Das „Mouvement geographique" theilt mit: Am oberen Ubangi spielten sich ernste Ereignisse ab, infolge deren die Agenten der Belgischen Gesellschaft am oberen Congo ihre Etablissements verlassen und ihre Handelsthätigkeit in der dortigen Gegend aufgeben dürften. Die Factoreien am Yakoma und Bangasso seien durch eingeborene Soldaten des unabhängigen Congostaats angegriffen und den Kaufleuten gedroht worden, sie würden als Hehler verfolgt werden, wenn sie ihren Handel weiter betreiben würden. Das Blatt veröffentlicht den Wortlaut zweier Circulare, von denen das eine die Sammlung von Elfenbein und Kautschuk am Ubangi, das andere jeden Handel auf dem Uelle und dem Mbomu verbietet und bemerkt, dieses Vorgehen des Congostaats rufe hier eine lebhafte Erregung hervor.

Großbritannien.

London, 23. Juli. Wie verlautet, werde Gladstone die ihm zu verleihende Pairs-Würde annehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. Juli. Das Ministerium des Unterrichts hat das Dekanat der medizinischen Fakultät angewiesen durch berufene Fachmänner eine allgemein verständliche klare Anleitung über Diagnose und Hilfsmittel zur Behandlung der Cholera verfassen zu lassen. Die Anregung erfolgt deshalb, weil vielleicht die Nothwendigkeit eintritt, zur Bekämpfung der Cholera auch absolvirte Mediziner zu verwenden, welche noch nicht das Doktordiplom besitzen. Desgleichen verfügte der Justizminister, alle in den Gefängnissen und Arresten bestehenden Vorschriften zur Abwehr der Cholera einzuhalten und besonders eine gründliche Desinficirung der Räume der Gefangenen vorzunehmen.

Budapest, 24. Juli. Die von hiesigen Blättern gemeldeten Defraudationen bei dem Steuer-Amt in Fiume werden von amtlicher Seite dementirt.

Reichenberg, 24. Juli. Die Finanzwache entdeckte eine zahlreiche Schmugglerbande, welche Cigarren fortgesetzt schmuggelte. Drei Schwärzer sind verhaftet worden. Die jetzt angestellten Recherchen erstrecken sich bis nach Preußen. Der Werth der geschmuggelten Cigarren, soll sich über 60 000 Mark stellen.

Orient.

Constantinopel, 23. Juli. Der Ausbruch der Pest in Persien wird jetzt bestätigt. Die betreffende Ortschaft wird schon durch einen Truppen-Cordon cernirt, um die Weiterverbreitung zu verhindern. — Wie in Teheran verlautet, fordert Rußland, daß in Persien eine internationale Sanitäts-Commission, wie solche hier schon längst existirt, errichtet werde. Der Schah soll sich auch schon hiermit einverstanden erklärt haben.

Rußland.

Petersburg, 24. Juli. Trotz der amtlichen Dementis melden „Nowosti" daß in Nischni-Nowgorod Cholera-Erkrankungen vorgekommen und daß zwei Fälle tödtlich verlaufen seien. — Im Kirchdorf Balakawo demolirte das Volk eine soeben eingerichtete Cholera-Baracke. — Auf dem Wolgadampfer „Niagara" revoltirten und flüchteten die Arbeiter, da der Kapitän des Dampfers unterwegs an der Cholera erkrankte. Die Revoltirenden wollten den Erkrankten in Saratow absetzen, wurden jedoch hieran von der Flußpolizei gehindert, welche auch die Revolte unterdrückte und die Rädelsführer verhaftete.

Moskau, 23. Juli. Nach zuverläßigen Berichten ist die Cholera in Nischni-Nowgorod bereits vor acht Tagen aufgetaucht. Reisende fanden in den dortigen Sanitäts-Anstalten bereits mehrere Todte vor, was unter der Bevölkerung große Aufregung hervorrief. Auf der Wolga und dem Don verkehren jetzt kleine Regierungs-Dampfer, welche die auf den Dörfern Erkrankten nach den Städten überführen. In Kasan wurden zwei weitere Cholera-Hospitäler und drei Baracken zu 40 Betten errichtet. Die Regierung bestellte in Hamburg 20000 Tonnen Desinfectionsmittel. Die Polizei beschlagnahmt bei den Trödlern alte Kleider, welche verbrannt werden.

Spanien.

Madrid, 23. Juli. Einer hiesigen Zeitung wird aus Lissabon von angeblich durchaus zuverlässiger Quelle gemeldet, daß der König von Portugal, als er im Park von Cintra spazieren ging, von vier Strolchen überfallen wurde, deren er sich nur mit dem Revolver wehren konnte Als die Minister sich zum König begaben, um ihn wegen seiner Rettung zu beglückwünschen, sollen sie von dem Pöbel, welcher sich angesammelt hatte, beschimpft und thätlich angegriffen worden sein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Rosenberg**, 22. Juli. Mehrere halbwüchsige Burschen, die schon lange in Dt. Eylau ihr Unwesen getrieben und wiederholt wegen Uebertretung des siebenten Gebots mit dem Gefängnisse Bekanntschaft gemacht hatten, verübten bei dem Kaufmann Herrn Nieckau einen frechen Einbruchsdiebstahl, indem sie um Mitternacht die Jalousie des Schaufensters emporhoben, die werthvolle Spiegelscheibe mit einem Stein zertrümmerten und Cigarren, Cigarretten und Tabak im Werthe von etwa 80 Mk. raubten, welche sie theils im Walde versteckten, theils bei „guten Freunden" unterbrachten. Das fortwährende Cigarrenrauchen der beschäftigungslosen und arbeitsscheuen Bengel führte zur Entdeckung der Verbrecher. Es wurden von der hiesigen Strafkammer verurtheilt: Hermann Sackschewski zu 1½ Jahren, Briese zu 1 Jahre, Kuckla zu 9 Monaten, Behrendt zu 1 Monat, Joh. Sackschewski und Mergel zu je 2 Wochen Gefängniß. Gegen die drei ersteren hatte der Staatsanwalt wegen der vielen Vorstrafen Zuchthaus bis zu zwei Jahren beantragt; der Gerichtshof hatte aber auf die Jugend derselben (18—20 Jahre) Rücksicht genommen. Wie bei vielen Verbrechern, hat auch bei diesen Verurtheilten die Verbrecherlaufbahn mit dem Forstdiebstahl begonnen, zu dem leider viele Eltern ihre Kinder ohne Gewissensbisse anhalten. Die zehnfache Geldstrafe des gestohlenen Holzwerths schreckt nicht; werden die Kinder vom Föster einmal ertappt, so zahlen die Eltern die Strafe nicht, die Kinder müssen die Strafe im Gefängnisse in Gesellschaft lüderlichen Gesindels absitzen und der Grund zum späteren Zuchthäusler ist oft gelegt.

— **Aus der Marienwerderer Niederung**, 22. Juli. Kürzlich wurde ein großer Faschinenkahn mit Faschinen, dem Gasthofbesitzer Herrn Baum in Gr. Grabau gehörig, in der Nähe von Kurzebrack von Traften in den Grund gebohrt. Die Traften wurden daraufhin durch den Gendarm Herrn Brodda einstweilen angehalten. Der Besitzer des Holzes, ein Zimmermeister aus Marieuburg, sollte zur Deckung des Schadens 1500 Mark deponiren. Auf telegraphischem Wege bat er um Freigabe der Traften und erklärte sich bereit, für jeden Schaden aufzukommen. Der Besitzer des Kahnes ist jetzt selbst zur Regulirung der Angelegenheit nach Marienburg gereist.

— **Marienburg**, 22 Juli. Einen entsetzlichen Todt fand der 17jährige, bei seinen Eltern in der Rosengasse wohnende Arbeitsbursche Makowski, welcher bei dem Postneubau beschäftigt war. Es sollten gestern eiserne etwa 1½ Centner schwere Träger nach dem Dachstuhle mittels der Winde beförrdert werden, als sich ein Arbeiter bereit erklärte, solche nach obeu zu tragen. Schon hatte er mit seiner Last die zweite Leiter erreicht, als eine Stufe, auf welche er trat, brach; um sich nun vor einem Falle in die Tiefe zu schützen, griff er mit beiden Händen nach der Leiter, wobei das schwere Eisenstück von seiner Schulter herabfiel. Dasselbe durchbrach das Gerüst und fiel dem unten stehenden Maknwski mit voller Wucht auf den Kopf, so daß der Unglückliche gleich blutüberströmt bewußtlos zusammenbrach unb das Gehirn herausspritzte. Zwar war ein Arzt schnell zur Selle, doch vermochte derselbe keine Hilfe zu bringen. Mittelst Tragkorbes wurde der arme junge Mensch nach dem Marienkrankenhause gebracht, wo er heute verstarb.

— **Danzig** 23. Juli Ein sehr bedauerlicher, in seinem Hergange sowohl wie in seinen Motiven noch unaufgeklärter Vorgang hat sich heute früh zwischen 2 und 3 Uhr in Zoppot abgespielt. Die dort als Badegäste weilenden Kaufleute P. und S. aus Danzig, welche in Gesellschaft von Freunden in dortigen Gartenlokalen geweilt und wohl nur zufällig zu annähernd gleicher Zeit den Heimweg angetreten hatten, wurden in der Nähe des Kurhauses vou bisher unbekannten Personen überfallen und durch Hieb- und Schnittwunden arg zugerichtet. Schwer verwundet wurde der Kaufmann P., welcher eine Schädelverletzung, eine mächtige Schnittwunde über den Arm, welche anscheinend durch einen Hieb mit einem größeren, scharf schneidigeu Instrument herbeigeführt sein muß, da sie Paletot, Rock, Unterkleidung durchdrungen und dann den Arm verletzt hat, einen tiefen Schnitt über einen Finger und eine Menge von harten Schlägen herrührende Contusionen erlitten hat. Er wurde ins Kurhaus gebracht und dort sofort in ärztliche Behandlung genommen, und heute Vormittag wurde Herr Chefarzt Dr. Baum von hier zu dem Schwerverletzten berufen. Herr Kaufmann S. hat zwar ebenfalls eiue Anzahl Verwundungen mit stumpfen und auch scharfen Instrumenten, von denen namentlich seine Kleidung zahlreiche Spuren aufwies, erhalten, doch sind dieselben minder schwerer Art als bei Herrn P. Der Umstand, daß kurz vorher der aus einem Kaffeehause in der Seestraße heimgehende Kaufmann B. Personen, welche sich im Gebüsch seitwärts vom Kurhause verborgen hielten, gesehen hat, von demselben ebenfalls angefallen, aber durch schleunige Rückkehr in das Kaffeehaus ähnlichen Mißhandlungen entgangen ist, läßt fast auf einen planmäßigen Ueberfall schließen. Hoffentlich gelingt es der Behörde, schleunigst die Thäter zu ermitteln und Licht in diese hier und in Zoppot viel Aufsehen erregende Nacht-Affaire zu bringen. — Ueber eine komische Wirkung der Sonntagsruhe berichtet die „D. A. Z." das Folgende: In später Abendstunde kam am verflossenen Sonntag ein Arbeitsmann aus Kl. Walddorf in die ihm zunächst gelegene Schilkesche Schankwirthschaft, indem er Ach und Weh klagte und eine Quantität Wermuthliqueur für seine Frau verlangte, die in gräßlichen Magenkrämpfen krank darniederliege. Der das Gesetz der Sonntagsruhe streng beobachtende Schankwirth kam aber diesem Verlangen nicht nach, indem er erwiderte, daß er über die Straße nichts verkaufen könne. Der fürsorgliche Ehemann lief daher stracks nach Hause, packte seine bessere Hälfte, die das starke Unwohlsein noch nicht überwunden hatte, in einen Korb und trug sie mit einem Nachbar nach dem vorerwähnten Lokale, wo ihr dann an Ort und Stelle der Wermuthliqueur verabfolgt wurde. Ob das Mittel geholfen hat, haben wir noch nicht erfahren können.

— **Königsberg**, 22. Juli. (K. Bl.) Herr Generallieutenant und Ober-Landstallmeister Graf von Wedel und Herr Ober-Landstallmeister Graf von Lehnsorff sind gestern zur Inspicirung der Landgestüte in der diesseitigen Provinz hier eingetroffen. Beide Herren begaben sich heute früh zunächst nach dem Rastenburger Gestüt. — Der Sohn des Kultusministers, Herr Dr. theol. Bosse, hat sich hierselbst als Privatdozent für Kirchengeschichte habilitirt und wird seine Vorlesungen mit nächstem Semester beginnen. — Seitens des königlichen General-Commandos des ersten Armeekorps sind der anhaltend ungünstigen Witterung wegen die Herbstmanöver, welche anfänglich am 11. August beginnen sollten, auf sieben Tage hinausgeschoben worden, so daß die Truppen erst am 19. August ihre Garnisonen verlassen werden.

— **Dt. Eylau**, 22. Juli. Durch Unvorsichtigkeit ist hier ein bedauerlicher Unfall passirt. Der Regierungsbaumeister, Herr Ewald, hantirte in seiner Wohnung mit einem geladenen Revolver. Die Waffe entlud sich und die Kugel durchbohrte Herrn E. den linken Oberarm, ohne jedoch glücklicherweise den Knochen zu verletzen.

— **Krone an der Brahe**, 22. Juli. Das Tertiärbahnprojekt erregt hier die größte Aufmerksamkeit und wird mit getheilten Hoffnungen aufgenommen. Unstreitig wird eine derartige Verbindung der Landwirthschaft treibenden Gegend sehr nützlich sein, für uusere Stadt dagegen wäre sie von keinem Vortheil. Nicht mit Unrecht wird von den hiesigen Industriellen der Einwand erhoben, daß sie bei der geplanten schmalspurigen Bahn größeren Umständlichkeiten ausgesetzt sein werden, als bisher; jetzt können sie die An- und Abfuhr nach einer Vollbahnstation besorgen und haben nur eine Umladung nöthig, bei der Tertiärbahn wird eine zweimalige Umladung nöthig. Ferner wird der Einwand erhoben, daß das Projekt ganz danach eingerichtet ist, hier den Handel mit landwirthschaftlichen Produkten herabzudrücken, weil die Verbindung nur eine einseitige werden und ihre Centralisation in Bromberg finden wird. Zum Zwecke einer eingehenden Erörterung des Projekts findet dieser Tage eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt.

Locales.

Thorn, den 25. Juli 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juli. 26. 1346. Der Hochmeister Heinrich Tusmer verleiht dem Thorner Bürger Johann Ritter das Gut Piwnitz (jetzt Sängerau gen.)

„ 26. 1643. Vergleich der Stadt mit dem Bischof von Culm. bezüglich des Streites wegen der von der Stadt verweigerten Prozessionen durch die Straßen bei ausgesetzter Strafe von 600 Dukaten für den dies Abkommen Verletzenden.

— **Herr Landrath Krahmer** tritt mit dem morgigen Tage, den 26. cr., einen Urlaub an, welcher sich bis zum 1. September a. c. erstreckt. Vertreten wird derselbe durch die Kreisdeputirten Herren Guntemeyer-Browina und Wegner-Ostaszewo.

* **Personalien.** Der bisher mit der probeweisen Verwaltung der Revierförsterstelle in Weißbruch in der Oberförsterei Sabbowitz betraut gewesene Förster Kanthak ist zum Revierförster ernannt worden.

B—n. **Victoria-Theater.** Am Sonntag wurde „Heißes Blut" gegeben, eine tolle, lustige Posse von Mannstädt und Weller, welche den Mitgliedern unserer Bühne wieder einmal Gelegenheit gab, ihrer fröhlichen Laune die Zügel schießen zu lassen. Das thaten sie denn auch alle von Herzen gerne nnd verhalfen damit dem Stück zu einem guten Erfolge. Es wurde flott und lebendig gespielt, der Souffleur war wenig oder gar nicht zu hören, Alles machte den Eindruck einer gut einstudirten, abgerundeten Vorstellung. Wir wüßten nicht, wem wir die Palme zuerkennen sollen, denn Jeder war in seiner Rolle an seinem Platze und spielte mit Lust und Liebe. Herr Löwenfeld als Rentier und Allerweltshelfer Püpke und Frau Kerkließ als Frau Dollfuß waren ausgezeichnet und hatten die Lacher schon auf ihrer Seite, sobald sie nur auftraten. Sehr gut gab auch Herr Philippi den Gutsbesitzer Haspe, der von seiner so schnell zur Modedame gewordenen Grethe (Frl. Thewes) auf's schrecklichste tyrannisirt wird. Daß es schwer ist, einer so süßen Frau etwas abzuschlagen, wollen wir Herrn Philippi gern glauben, erfreute uns doch Frl. Thewes wieder mit mehreren brillant vorgetragenen Couplets, die stürmischen Beifall fanden. Herr Fuchs mit seiner von Frau Haselwander, Frl. Bünau und Frl. Bewier dargestellten Familie Burrmann, bot uns das lebenswahre Bild einer solchen, mit all der Aufgeblasenheit

---

Scene im Treppenhause des Volkheimschen Hauses zwischen Hella und Trudchen, und ohne Zögern nahm er den Diener Karl, wie Trudchen selbst ins Verhör. Die Aussagen der Wittwe Detjen im Verein damit brachten ihn auf die Spur, daß dieses Mädchen, Trudchen, die Tochter der Hausdame des Volkheimschen Hauses sein könne. Er suchte die Wittwe Helwig auf. In jedem einzelnen Punkte stimmten die Angaben der sehr schwächlichen, alten Frau, die, wie er wähnte, ihm jeden Augenblick angesichts einer Frage sterben konnte, mit jenen der Wittwe Detjen überein.

Es war unzweifelhaft: Trudchen war Hellas und Janos Sandorys Tochter, das vor Jahren ausgesetzte Kind.

Aber nichts hatte das mit dem Kriminalfall zu thun, den zu verfolgen und dessen Räthsel zu lösen er sich zur Lebensaufgabe gestellt hatte. Dennoch sammelte er eifrig Glied um Glied zu der Kette, welche die Schuldigen unlöslich in Fesseln schlagen mußte, wenn es noch einen Gott, wenn es noch eine Gerechtigkeit geben würde.

So folgerte der in seinem Amt unerschütterliche Mann, der aber weiter von Gott und seiner Gnade nichts wußte. Er vergaß, daß Menschenmacht schwach und nichtig ist, daß er, der da spricht: „Bis hierher und nicht weiter!" andere Wesen zu seinem Dienste hat, als die Menschen, die — nur zu oft — sich zufälliger Weise einmal seiner erinnern.

Der alte Johann hatte wieder einmal seine Pflicht gethan; er hatte den Ungar und seine Spur getreu verfolgt und die ganze Nacht Wache gehalten, daß das edle Wild, welches zu erlegen galt, nicht entrinnen konnte.

Am Morgen hatte Falb ihn abgelöst, und war für Janos Sandory die Stunde, in welcher er den Kriminalbeamten auf der glasverdeckten und wohlbehaglich erwärmten Terrasse des Pavillons entdeckte, auch noch eine sehr frühe, für gewöhnliche Menschenkinder ging sie bereits auf Mittag und der Arbeiter bei seinem Tagewerk dachte bereits daran, was seiner daheim von liebender Frauenhand wohl heut zur Speisung wartete.

Wenn jeder der beiden, die sich nach des Ungarn Anrede gegenüberstanden, eine Rolle einstudiert hätte, welche es zum Besten zu geben galt, nicht mustergültiger hätte die Ausführung sein können, als wie sie nun stattfand.

Scheinbar freudig überrascht, ließ der Detektiv, der das Herannahen des Ungarn nur zu wohl beobachtet hatte, das langsam erhobene Zeitungsblatt sinken, und sein Pince-nez von den Augen fallen lassend, rief er aus:

„Bei Gott, Monsieur Sandory, — Sie nehmen mir in der That einen Weg ab. Ich wollte zu Ihnen, um Sie um eine Gefälligkeit zu bitten."

Janos' Gesicht wäre eine Studie gewesen für jeden, — nur für Falb nicht.

„Eine Gefälligkeit!" sagte er gedehnt. „Darf ich wissen, worin dieselbe besteht?"

Der Detektiv lachte auf.

„Natürlich! Deshalb wollte ich zu Ihnen. Ich wollte Sie nur so früh nicht Morpheus' Armen entreißen; in einer Viertelstunde aber hätten Sie mich bei sich gesehen, denn meine Zeit ist pressiert. Ich wollte Sie nämlich bitten, an Frau Baumgart — wie die Hausdame des Volkheim'schen Hauses sich nennt — einige Zeilen zu schreiben.

Der Ungar verfärbte sich leicht.

(Fortsetzung folgt.)

und den sonstigen Untugenden, die neben dem sonst guten Kern in einem Berliner stecken. Die beiden Freier, die Rentier Püpke für die Burrmann'schen Töchter gefunden, und die sich dann als die Commis des Letzteren entpuppen, wurden von Herrn Döring und Frl. Sieske gespielt, beide urkomisch in ihren ewigen Verbeugungen und linkischen Gebahren. Auch die übrigen kleinen Rollen wurden von ihren Vertretern Frl. Plog, Herrn Kunst, Herrn Bruck u. s. w., mit einer Frische und Munterkeit gegeben, die sich würdig der ganzen wohlgelungenen Vorstellung anpaßte. — Uebrigens wurde die Vorstellung mehrere Male empfindlich dadurch gestört, daß ein Hund, welchen ein unver...... zagter Herr aus Mocker mit ins Theater genommen hatte, gelegentlich auch ein lautes Wort mitredete und besonders beim Applause seinem Wohlgefallen durch kräftiges Bellen Ausdruck gab.

— **Der Radfahrerverein „Vorwärts'** hält am Donnerstag, den 25. d. M. in Arenz' Glaspavillon seine Generalversammlung ab.

— **Der gestrige schöne Sonntag** hatte wieder ein großes Publikum nach dem prächtigen Ziegelei-Garten geführt. Doch war wiederum die Bedienung so lahm, das Bier so schlecht, daß die meisten Herrschaften nach kurzem Verweilen die Lokale in der Bromberger Vorstadt aufsuchten, wo sie für ihr gutes Geld auch schnell und gut bedient werden. Schade um den angenehmen Aufenthalt!!

— **Vom Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Thorn** geht uns heute ein Actenstück zu, betreffend die in unserer Zeitung vom 6. d. M. mit vollstem Rechte gerügten Vorgänge auf Bahnhof Kornatowo gelegentlich des Sängerfestes zu Culm. Nach dieser Zuschrift hat die stattgehabte Untersuchung unsere Angaben vollinhaltlich bestätigt, wenn auch die amtliche Darstellung zu einem scheinbar anderen Resultat geführt hat. Daß auf der Fahrt von Culm nach Thorn in Kornatowo umgestiegen werden muß, ist allbekannt. Wir hatten auf Grund unsrer persönlichen Erlebnisse damals geschrieben: Der dienstthuende Beamte auf Bahnhof Culm wies die Thorner Sänger, welche Abends $^{1}/_{2}$8 Uhr nach Hause fahren wollten, in die beiden ersten Waggons mit der ausdrücklichen, freundlich aber bestimmt abgegebenen Erklärung, daß diese beiden Wagen in Kornatowo umrangirt werden würden, sodaß dort nicht umgestiegen würde. In Kornatowo hantirte als Vorstand ein Herr, welcher nicht die vorgeschriebene rothe Mütze trug, und commandirte dort plötzlich „Alles umsteigen." Auf bescheidentlich vorgebrachte Hinweise, daß die beiden Wagen ausdrücklich als „durchgehende" bezeichnet sind, wurde in einem Tone der lebhaft alle „gedienten" Herren an die ersten Wochen ihrer Rekrutenzeit erinnerte, geantwortet: „Hier einsteigen, sonst bleiben sie zurück!" Da der wartende Zug aber völlig überfüllt war, fragten alle die draußen harrenden Personen den schneidigen Beamten, wo sie denn einsteigen sollten. „Hinten im letzten Wagen!" lautete der kurze Bescheid. Besagter Waggon erwies sich aber als ein Viehwagen schlimmsten Calibers, welcher durch eingestellte Längsbänke zum Transport von Menschen hergerichtet war. Der disponible Raum reichte aber noch lange nicht zur Hälfte für die zur Beförderung stehende Personenzahl aus, und so weigerten sich denn die Passagiere ganz entschieden sich derartig vorschriftswidrig verpacken zu lassen. Nun spielte sich eine böse Scene ab. Der Herr Stationsassistent wurde gegenüber den vorgebrachten Reklamationen grob, sehr grob, schrie laut, überlaut und — sah nachdem er genügend heftig gewesen war und schließlich auch in energischer Form an seine Plichten erinnert war, ganz stillschweigend und kleinlaut ein, daß er im Unrecht war und ließ die beiden strittigen Wagen doch nunmehr in der Zug einstellen. Hierbei passierte wieder die unverantwortliche Vergeßlichkeit, daß nicht gerufen wurde, daß nur der Zug fortfahre um zu rangiren! In Folge dessen stürzten eine Menge Personen auf den sich schon bewegenden Train, sprangen auf die Trittbretter, klammerten sich an den Griffleisten an und versuchten so nach Thorn mitzukommen. Es ist als eine ganz außerordentliche, glückliche Fügung zu betrachten, daß hierbei nicht ein Dutzend Personen von den Rädern zermalmt wurden! Endlich war der Zug rangirt man stieg wieder in die Wagen ein, welche zu verlassen man zuvor gezwungen war, und das ganze, einzige Resultat der schneidigen Commandoführung des Herrn Beamten war, daß der Zug glücklich eine Viertelstunde Verspätung hatte. Die maßgebende Behörde wird sicherlich hier Abhilfe schaffen." Alle diese Thatsachen werden von der Behörde zugegeben; widersprochen wird nur, daß der fragliche Waggon zur Viehbeförderung benutzt wird. Das haben wir auch garnicht behauptet! Wir haben genau charakterisirt, wie das betr. Beförderungsmittel aussah, und berufen uns darin, wie in allen andern angeführten Umständen auf das Urtheil von mehr als vierzig den allerersten Kreisen Thorns angehörigen Mitfahrenden, die wir gern der hohen Behörde namhaft machen wollen. In der Zuschrift heißt es dann: „Ob das Verhalten des in Kornatowo aushilfsweise mitbeschäftigten Stationsbeamten dem Publikum gegenüber ungehörig gewesen ist, hat durch die angestellte Untersuchung nicht festgestellt werden können. Die Zeitungsnachrichten bezeichnen das Auftreten desselben als bestimmt und kurz, seine Anordnungen sind mit lauter Stimme gegeben worden, wie es bei dergleichen Menschenansammlungen nicht anders geschehen kann. Die dienstlichen Anordnungen waren der Sache entsprechend; es kam hinzu, daß derselbe durch das Entgegentreten verschiedener Personen und der dabei gefallenen Aeußerungen gereizt worden ist." Wir haben aber behauptet (s. o.) „der Stationsbeamte wurde grob, sehr grob, schrie laut, überlaut," und wissen nicht, wer von der andern Partei, vom Publikum, in der „angestellten Untersuchung" vernommen ist; gehört wurde doch wohl nur der betr. Beamte, und daß der sich seiner vorgesetzten Behörde gegenüber nach Kräften entschuldigen wird, ist selbstverständlich, das Gegentheil wäre ja absolut undenkbar. Gereizt kann auch der Herr „durch das Entgegentreten verschiedener Personen und der dabei gefallenen Aeußerungen" nicht sein; denn zu Anfang erlaubten sich die aus dem Wagen gewiesenen Passagiere als anständige Menschen, welche die gesellschaftlichen Formen durchaus beherrschen, nur bescheidene Einwendungen in höflichster Form. Erst als der Beamte eben jenen von uns ganz richtig characterisirten Ton anschlug, wurde ihm in halbwegs entsprechender Deutlichkeit entgegengetreten. Daß die auf den sich schon fortbewegenden Zug aufgesprungenen Herrn „vom hinteren Zugtheil soweit als möglich zurückgehalten sind" wird widerlegt durch die Thatsache, daß mehrere uns persönlich und mit Namen bekannte Herren auf dem Zuge in Fahrt sich ein Coupé zweiter Klasse öffneten und dort einstiegen. Endlich heißt es in der Zuschrift: „Daß der genannte Beamte keine rothe Mütze trug, ist als Verstoß gegen die dienstlichen Anordnungen nicht in der Ordnung gewesen und haben wir denselben dieserhalb zurecht gewiesen". Dazu bemerken wir: Wir Preußen, wir Deutsche, haben alle Disciplin genug im Leibe, um uns den Anordnungen eines mit den vorschriftsmäßigen Dienstabzeichen versehenen Beamten innerhalb seines Ressorts unweigerlich zu fügen. Der Dienstthuende in Culm hatte in ebenso bestimmter wie wohlanständiger Form die Thorner Herren aus den übrigen Coupés in jene beiden Wagen einzusteigen veranlaßt mit der ganz präcis abgegebenen Versicherung, daß diese Wagen in Kornatowo umrangirt würden, daß die Herrschaften dort nicht umzusteigen hätten. Der äußerlich nicht als zum Commando berechtigt erscheinende Beamte in Kornatowo konnte sich also nicht sehr wundern, wenn die gegebenen Dienstbefehle nicht so prompt von den Damen und Herrn ausgeführt wurden, und wenn die Griffe nicht alle klappten. — Das war es, was wir damals sagen wollten, und das halten wir im vollen Umfang und unter voller Verantwortlichkeit heute noch aufrecht.

= **Die Kgl. Eisenbahn-Directionen** haben angeordnet, daß nach Einführung der Sonntagsruhe die Viehbeförderung an Sonn- und Festtagen keine Beeinträchtigung erleidet. Die sonst an diesen Tagen regelmäßig verkehrenden Vieh- oder Güterzüge sollen fortan allerdings nicht mehr abgelassen, sondern die Viehsendungen mit einigen fahrplanmäßigen Zügen zum gewöhnlichen Frachtsatze befördert werden.

§§ **Die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe** haben aus einem Einzelfalle Veranlassung genommen, diejenigen Bedingungen festzustellen, an welche die staatliche Genehmigung von Ausstandversicherungskassen sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeiter grundsätzlich zu knüpfen ist. Diese Bedingungen sind folgende. 1) die Satzungen müssen Fürsorge treffen, daß Entschädigungen oder Unterstützungen nur an solche Theilnehmer gezahlt werden, welche nachweisen, daß sie über die Streitigkeiten, durch welche der Ausstand veranlaßt worden ist, ein Einigungsverfahren vor dem zuständigen Gewerbegericht beantragt haben, dieses Verfahren aber infolge der Weigerung des Gegners nicht zu Stande gekommen ist, oder ohne Verschulden des den Anspruch Erhebenden zur Beilegung des Streiks nicht geführt hat. In Fällen, in denen ein zuständiges Gewerbegericht vorhanden ist, muß der Nachweis geführt werden, das der Versuch, ein Einigungsverfahren auf einem anderen näher zu bezeichnenden Wege gemacht worden und ohne Verschulden des den Anspruch Erhebenden erfolglos geblieben ist. 2) Der Aufsichtsbehörde muß die Befugniß eingeräumt werden, von allen Verhandlungen, Büchern und Rechnungen der Kasse selbst oder durch einen Kommissar Einsicht zu nehmen. Die Kasse hat jährlich einen Rechnungsabschluß vorzulegen, aus welchem die Zahl der Mitglieder, die vereinnahmten Beträge und die geleisteten Unterstützungen zu ersehen sind.

(§) **Aus der Thorner linksseitigen Niederung** schreibt man uns: „Das Haus der Abgeordneten hat in seiner am 16. Mai d. J. abgehaltenen Sitzung, zu dem Antrage von Einwohnern der Thorner linksseitigen Niederung, um Bewilligung von Unterstützungen aus Staatsfonds, behufs Beseitigung von Schäden, welche ihre Grundstücke durch die letzten Hochwasser erlitten, den Antrag der Argrarcommission, die Petition der Kgl. Staatsregierung zur Berücksichtigung dahin zu überweisen, daß den Petenten, in sofern dieselben in der Erhaltung ihres Nahrungs- und Hausstandes bedroht sind, aus bereiten oder zu beschaffenden Mitteln Beihilfe resp. billige Darlehne gewährt werden," zum Beschluß erhoben. Denselben Beschluß hat auch das Herrenhaus gefaßt, im Abgeordnetenhause ist der Vertreter der Kreise Thorn-Culm, Rittergutsbesitzer Meister-Sängerau; im Herrenhause Oberbürgermeister Bender-Breslau für die Petenten eingetreten. Der Beschluß der beiden Häuser ist alsbald der Kgl. Staatsregierung zugefertigt, und hat diese bereits Erhebungen anstellen lassen, in welchem Umfange Beihilfen zu bewilligen sein werden. In dieser Beziehung werden die Wünsche der so schwer heimgesuchten Bewohner unserer linksseitigen Niederung in Erfüllung gehen.

× **Choleragerüchte.** Eine in Nr. 169 des „Ostd. Local-Anz." enthaltene Mittheilung, daß auf Bahnhof Jablonowo ein Arbeiter an Cholera erkrankt sein soll, ist nach zuverlässigen Ermittelungen unrichtig. Es handelte sich um einen Cholerineanfall, welcher schnell in Genesung überging. Bisher ist ein Erkrankungsfall an Cholera im Regierungsbezirk Marienwerder nicht aufgetreten, und darf erwartet werden, daß die getroffenen sanitären Maßnahmen das Eindringen der Cholera auf preußisches Landesgebiet verhindern werden. Zur Vermeidung unnöthiger Beunruhigung der Bevölkerung kann aber nicht eindringlich genug vor der Aufnahme unverbürgter Gerüchte in die öffentlichen Blätter gewarnt werden.

ꝧ **Bei den meisten Schiedsgerichten in Unfallsachen** wird die Praxis gehandhabt, daß von einer Belehrung der Berufskläger über das Rechtsmittel des Rekurses abgesehen wird. Dem gegenüber hat neuerdings das Reichsversicherungsamt in mehreren an die Schiedsgerichtsvorsitzenden gerichteten Schreiben darauf hingewiesen, daß Fälle vorkommen können, in denen es ausnahmsweise nicht nur zulässig sei, sondern offenbar auch der Absicht des Gesetzes entspreche, daß ein abgewiesener Berufskläger auf die Möglichkeit, das Schiedsgerichtsurtheil im Rekurswege anzufechten, ausdrücklich von dem Vorsitzenden hingewiesen werde. Insbesondere liegt hierzu dann Anlaß vor, wenn eine versicherte Person zwar einen Betriebsunfall unstreitig erlitten hat, aber unter Umständen verunglückt ist, die sie zweifelhaft lassen, welche von zwei oder gar noch mehreren Berufsgenossenschaften für die Folgen des Unfalls aufkommen muß. Wenn in einem solchen Falle die Entschädigung abgelehnt wird und auch die angerufenen Schiedsgerichte, weil sie diejenige Berufsgenossenschaft, für welche sie errichtet sind, nicht für haftpflichtig erachten, die Berufung zurückgewiesen, so empfiehlt es sich, daß die Vorsitzenden der Schiedsgerichte bei der Zustellung des Urtheils den Berufskläger schriftlich darüber belehren, wie er die Nachprüfung des Urtheils in der Rekursinstanz herbeizuführen vermöge. Indem auf diese Weise auf die endgiltige Lösung des Streites in der höchsten Instanz fördernd hingewirkt wird, ist zugleich im Sinne des Gesetzes nach Möglichkeit Vorsorge gegen das sozialpolitisch unerwünschte Ereigniß getroffen, daß der zweifellos entschädigungsberechtigte Verletzte oder die zweifellos entschädigungsberechtigten Hinterbliebenen eines Getödteten lediglich infolge des Streites um die Passivlegitimation unentschädigt bleiben. Voraussetzung der Belehrung über den Rekurs ist selbstverständlich, daß die Zulässigkeit des Rechtsmittels nicht für offensichtlich ausgeschlossen zu erachten ist.

— **Der Scharlach**, diese bösartige Kinderkrankheit, grassirt unter den Kindern in Schillno. Dortselbst sind von 40 amtlich gemeldeten Erkrankungsfällen leider schon 4 Todesfälle zu verzeichnen.

— **Der heutige Polizeibericht** verzeichnet 11 Arrestanten, unter ihnen den Arbeiter Wladislaw Bukowicki, welcher einem seiner Mitarbeiter, mit dem er bei „Mutter Grün" an der Weichsel geschlafen hatte, ein Portemonnaie mit zwei Mark gestohlen hat, ferner das Dienstmädchen Hedwig Schönfeld, welche bei ihrer Herrschaft mittels Nachschlüssels das Cylinderbureau eröffnet und ein Zwanzig-Markstück entwendet hatte; fünfzehn Mark hatte sie schon vernascht, als die Polizei den Diebstahl feststellte; fünf Mark hat sie ihrer Mutter gegeben.

---

re. **Podgorz.** Gestern fand das diesjährige Sommerfest unserer freiwilligen Feuerwehr im Schlüsselmühler Garten statt. Pünktlich um 4 Uhr marschirte die Wehr in Uniform mit Musik nach dem Festorte, den der Wirth besonders sinnig dekorirt hatte. Dem Zuge voran fuhr die neue Spritze. Im Garten angelangt, brachte Herr Bürgermeister Kühnbaum den Kaisertoast aus, den wir hier dem Wortlaute nach wiedergeben: „Verehrte Mitglieder! Ein froher Tag ist es, der uns heute hier zusammmengeführt hat. Als guten Deutschen schwebt uns bei festlichem Thun ein Bild vor, dessen Anblick uns allzeit erhebt und begeistert. Unser geliebter Kaiser ist es, unser Muster und Vorbild von Pflichteifer und Berufstreue. Wenn wir uns zu frohem Fest vereinigen, dann soll nach geheiligter alter Sitte der erste Jubelgruß dem Herrn und Kaiser gelten, und darum verehrte Mitglieder mags auch heute wie Donnerhall erbrausen: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser er lebe hoch, hoch!" Alt und jung stimmte mit Begeisterung in das Hoch ein. Zahlreich waren die Gäste erschienen, besonders stark war Thorn vertreten. In kurzer Zeit war die Tombola ausverkauft, die diesmal mit werthvollen Gegenständen das Publikum anlockte. Der Hauptgewinn, ein Pfau, fiel nach Thorn. Rühmend müssen wir noch der Capelle gedenken. Das hier lange nicht mehr gehörte Musikchor des 21. Regiments hat in vorzüglicher Weise die einzelnen Piècen zum Vortrage gebracht, auch fehlte es nicht an Einlagen, sodaß wir dem Corpsführer Herrn Fleischbauer unser Compliment machen müssen. Den Schluß bildete eine große Polonaise und ein Feuerwerk. Dann gings zum Tanz bis in die tiefe Nacht hinein. Verein und Theilnehmer dürfen mit Befriedigung auf diesen festlichen Tag zurückblicken.

Vermischtes.

St. Gervais. Der Schweizer Professor F. Forel hat einen Ausflug nach St. Gervais gemacht und erörtert nach seiner Rückkehr in der „Gazette de Lausanne" die Ursachen der Katastrophe. Er schreibt dieselbe einer Gletscherlawine zu, welche von den Têtes Rousses aus einer Höhe von 3150 Meter in einer Neigung von 70°/₀ bis zum Bionasset-Gletscher hinabgestürzt ist. Die Gebirgspartie, von wo aus die Gletscherlawine niederging, ist eine der steilsten in der gewaltigen Montblancgruppe. Die Masse des abgestürzten Eises schätzt Forel nach den Angaben des mit den Localverhältnissen genau vertrauten Gemsjägers Perroud von Bionasset, in dessen Begleitung er jene Gebirgs-Partie beging, auf 1—2 Millionen Kubikmeter. Daß sich im Innern des Gletschers bedeutende Wasseransammlungen gebildet und diese die Katastrophe verursacht hätten, stellt Forel in Abrede. Hierfür sei der Gletscher (mit nur 40 Ha. Oberfläche) zu klein, und alle Erscheinungen bei dem verheerenden Vorgang bewiesen, daß dieser durch die rapide Bewegung nicht einer flüssigen, sondern einer halbfesten, lavaartigen Masse verursacht wurde. Man finde noch Reste der abgestürzten Masse: Eis mit Erde vermischt. Eine Wassermasse hätte sich an der steilsten Stelle hinuntergestürzt und wäre nicht über die vordere Moräne gegangen. Die Masse war flüssig genug, um bei 10°/₀ Gefälle sich fortzubewegen, und consistent genug, um auf ihrem Wege alles vor sich her wegzufegen. Forel nimmt an, daß binnen einer halben Stunde diese Masse ihren ganzen Weg, — 13 Klm. — aus einer Höhe von über 3000 Mtr. im Gebirge bis ins Thal der Arve zurückgelegt habe. Er bezeichnet diese Katastrophe als den eigenartigsten ihm bekannten Fall von Gletscherlawinen; diesem am nächsten kämen diejenigen von St. Barthélemy an dem Dent-du-Midi (1560, 1635, 1636, 1835, 1887) mit 2200 Meter Fallhöhe auf 7 Klm. Horizontallänge ihrer Bahn. Eine neue Katastrophe sei solange nicht zu befürchten bis der nun abgestürzte hängende Gletscher sich wieder gebildet habe; eine Gefahr aber für die Hochalpenthäler im Ganzen entstehe durch das jetzige allgemeine Anwachsen der Gletscher. Professor Forel hat bereits im Frühling dieses Jahres durch einen Bericht an den Stadtrath von Wallis hierauf hingewiesen und die Nothwendigkeit sorgfältiger Beobachtung dieser Gletscherverhältnisse hervorgehoben. Der Stadtrath von Wallis hat denn auch einen solchen Beobachtungsdienst angeordnet.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Warschau, 24. Juli, 2 Uhr 25 Minuten Nachmittags. Wasserstand gestern früh 1,07, heute 1,68 Meter, steigt.
— 25. Juli, 2 Uhr 54 Minuten Nachmittags. Heute 1,70 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 25. Juli. Trotz offizieller Dementis hält das „N. W. T." energisch die Nachricht aufrecht, daß der hiesige deutsche Botschafter, Prinz Reuß, demnächst von seinem Posten zurücktreten werde. — Aus Alexandrien wird gemeldet, daß daselbst der vor Kurzem erst renovirte Thurm der Moschee Munair während des Gottesdienstes eingestürzt sei. Die Moschee war dicht gefüllt. Fortwährend werden Leichname unter den Trümmern hervorgezogen und sollen deren bereits 100 aufgefunden worden sein.

Paris, 25. Juli. Die anderweitig verbreitete Meldung, daß bei Nancy eine Grenzverletzung durch deutsches Militär stattgefunden habe, wird von der hiesigen deutschen Botschaft als vollständig erfunden bezeichnet.

Sofia, 25. Juli. Die zum Tode verurtheilten Popow, Georgiew und Karagulow reichten, gleich Milarow einen Protest gegen das Urtheil ein.

New-York, 25. Juli. Die Bergstadt Hiteman (Jowa) ist durch einen Orkan zum Theil zerstört worden. Viele Einwohner wurden verletzt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 25. Juli	0,08 unter Null
Warschau, den 20. Juli	0,63 über „
Brahemünde, den 23. Juli	2,26 „ „

Brahe.

Bromberg, 23. Juli	5,30 „ „

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 26. Juli: Wechselnd bewölktes Wetter etwas Regen, Temperatur wenig verändert.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 25 Juli

Tendenz der Fondsbörse: fest.		25. 7. 92.	23. 7. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	203,60	203,70
	Wechsel auf Warschau kurz	203,40	203,40
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,80	100,90
	Preußische 4 proc Consols	107,10	107,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	65,20	— —
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,60	62,50
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	96,70	96,80
	Disconto Commandit Antheile	189,—	189,10
	Oesterr. Creditactien	166,50	166 10
	Oesterreichische Banknoten	170,70	170,75
Weizen:	Juli-August	173,—	173,—
	Sept.-Octb.	174,—	174,—
	loco in New-York	87,75	88,25
Roggen:	loco	176,—	176,—
	Juli	176,70	178,—
	Juli-August	174,—	173,50
	Sept.-Octb.	167,—	166,70
Rüböl:	Juli	— —	— —
	Sept.-Octb.	49,40	49,40
	50er loco.	— —	— —
Spiritus:	70er loco.	35,20	35,40
	70er Juli-August	33,40	33,70
	70er August-Sept.	33,60	34,10

Reichsbank-Discont 3 pCt — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch den 27. Juli 1892,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Nr. 1. Betr. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro April d. Js.
Nr. 2. Betr. desgl. pro Mai d. Js.
Nr. 3. Betr. die Vermiethung des hinter der Gerechtenstraße am sog. Zwinger neben den Kutner'schen Eiskellern befindlichen Platzes.
Nr 4. Betr. den Pflegesatz für die Zöglinge des Waisenhauses u. Kinderheims.
Nr. 5. Betr. Vertrag bezüglich des Weichseltrajects des Militärs.
Nr. 6. Betr. Uebertragung d. Miethsvertrages bezüglich der Lagerräume 6 u. 7 im Uferbahn-Lagerschuppen Nr. 1 auf Mühlenbesitzer Gerson.
Nr. 7. Betr. die Schuldienerstelle an der Bromberger-Vorstadtschule.
Nr. 8. Betr. die Wahl des Armendeputirten des 4. Reviers VII. Stadtbezirks und des vertretenden Bezirksvorstehers desselben Bezirks an Stelle des aus dem Bezirk verziehenden Kaufmanns Th. Liszewski.
Nr. 9. Betr. desgl des stellvertr. Bezirks- und Armenvorstehers des VI. Stadtbezirks an Stelle des verst. Rentier H Berndt.
sowie
des Armendeputirten des 2. Reviers genannten Bezirks an Stelle des aus dem Bezirk verziehenden Buchhändl. Lambeck.
Nr. 10. Betr. die Wahl des Vorstehers des Artusstifts.
Nr. 11. Betr. die Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1890/91.
Nr. 12. Betr. das Protocoll über die monatliche ordendliche Kassenrevision vom 28. Juni d. J.
Nr. 13. Betr. Etatsüberschreitung bei Tit. 4 Pos. 1 des Etats der Elenden-Hospitals-Kasse.
Nr. 14. Betr. den Finalabschluß der Ziegeleikasse pro 1. April 1891/92 und Genehmigung der vorgekommenen Etatsüberschreitungen.
Nr. 15. Betr. desgl. bez. der Elenden-Hospitalskasse.
N. 16. Betr. desgl. bez. der St. Jacobs-Hospitalskasse.
Nr. 17. Betr. desgl. bez. der Kinderheimkasse.
Nr. 18. Betr. desgl. bez. der Waisenhauskasse.
Nr. 19 Betr. desgl. bez. der Stadtschulenkasse.
Nr. 20. Betr. die Beleihung d. Grundstücks Altstadt 233 mit 18 000 Mk. einschl. der bereits auf dem Grundstück haftenden 6000 Mk.
Nr. 21. Betr. den Vertragsentwurf vom 21. Juli 1892 zwischen Reichsmilitärfiscus und Magistrat bezüglich derjenigen Terrainstreifen militärfiscalischen Geländes, welche zur Verbreiterung der Bromberger-straße hinzugezogen sind.
Nr. 22. Betr. Gehaltsregulirung des städt. Försters Würzburg
Nr. 23. Betr. Ueberlassung einer Wiese als Pachtland an den Hilfsförster Neipert.
Nr. 24. Betr. Verpachtung von Wiesenparzellen auf der Ziegeleikämpe.
Nr. 25. Betr. den Bau eines Stichcanals im Anschluß an die bestehenden Hauptcanäle in der Brückenstraße und Einstellung einer vierten Arbeitercolonne zum Zwecke der Straßenreinigung.
Nr. 26. Betr. Auszahl. einer Caution von 1000 Mk. an die Firma Gebr. Pichert.
Nr. 27. Betr. Beschaffung eines Desinfectionsapparates mit Dampfentwickler.
Nr. 28. Betr. Finalabschluß der Krankenhauskasse pro 1891/92.
Nr. 29. Betr. Finalabschluß der Siechenhauskasse pro 1891/92.
Nr. 30. Betr. Regulirung des Rinnsteins in der Grabenstraße.

Thorn, den 23. Juli 1892.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
J. V.
gez. **Fehlauer.**

Eine Kassirerin
zum 1. September sucht
Heinrich Netz.

Am 29. u. 30. d. Mts., von 5½ Uhr Morgens bis etwa 7 Uhr Abends findet **gefechtsmäßiges Abtheilungsschießen mit scharfen Patronen in dem Gelände östlich Fort VI** statt.
Vor dem Betreten des Geländes wird gewarnt.
III. Bataillon
Infanterie-Regiments von Borcke.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers Herrn **Hertzberg**, hier, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Culmsee, den 21. Juli 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Zwangs- und freiwillige
Versteigerung.
Dienstag, den 26. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts
2 Sophas, 1 Tisch, 1 Kleider- und 1 Wäschespind, 1 Spiegel, 1 Bettgestell, 1 Revolver, 50 Fl. Cognac, 50 Fl. Rum, 1 fast neuen Degen u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn, den 25 Juli 1892
Liebert,
Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 26. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
vier versch. silberne Taschenuhren und einen Extrarock, sowie circa 150 leere Flaschen
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn, den 25. Juli 1892.
Meyer,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Standesamt Thorn.
Vom 17. bis 23. Juli cr. sind gemeldet.

a. als geboren:
1. Oscar, S. des Lademeisters Carl Finselberger. 2. Monika, T. des Zimmerers Jacob Gardzielewski. 3. Franz, S. des Fischers Thomas Kuminski. 4. Richard, S. des Arb. Friedr. Müller. 5. Carl, S. des Maurers Carl Städtke. 6. Helene, T. Bauschreibers Wladislaus Jaskulski. 7. Maria und Anastasia, Zwillingstöchter des Lohndieners Anton Kobusinski. 8. Boleslaus, S. des Malers Andreas Wisniewski. 9. Curt, S. des Sergeanten Eduard Rüdiger. 10. Helene, T. des Arb. Franz Rumatowski. 11. Johannes, S. des Gerichtsdieners Joh. Lipinski. 12. Ernst, S. des Heizers Theodor Rister. 13. Praxedis, T. des Schneiders Johann Kaluza.

b als gestorben:
1. Schreiber Max Prödel, 31 J. 7 M. 7 T. 2. Schuhmachermstr. Joh Chmielewski, 50 J. 10 M. 22 T. 3. Reinhold, 17 T., S. des Schuhmachers Jul. Lange. 4. Arb. Paul Dybowski. 28 J. 5 M. 22 T. 5. Paul, 9 M., S. des Bäckermstrs. Herm. Becker. 6. Frieda, 27 T., T. des Fleischermstrs. Rudolf Geduhn. 7. Willy, 4 M. 7 T. unehel. S. 8. Otto, 8 W, S. des Amtsgerichtskanzl. Otto Faschin-Posen. 9. Herm., 8 M 20 T., S. d. Kellners August Wunsch. 10. Besitzerfrau Sophie Hartung geb. Müller, 43 J. 4 M. 14 T. 11. Bruno, 1 J. 6 T., S. des Sergeanten u. Bataillonsschneidermstrs. Franz Wittkowski. 12. Josepha, 7 M. 7 T., T. des Arb. Fr. Lewandowski

c. zum ehelichen Aufgebot.
1. Schauspieler Robert Constantin Eduard Fuchs-Mocker m. Martha Pauline Boehnke - Danzig. 2. Constabler Hypolit Goniszewski - Hamburg mit Leokadia Wisniewski.

d. ehelich sind verbunden:
1. Litograph Otto Feyerabend und Ida Wentscher. 2. Wirthschaftsinspect. Modest Grzegorzewski und Theodosia Rataszewski. 3. Arb. Friedr. Grunske u. Amalie Bloch.

Ein junges Mädchen,
welche mit der **doppelten Buchführung** vertraut und im **Rechnen perfect** ist, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen
Stellung.
Offerten unter **L. E.** nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Möblirte Zimmer
mit Burschengelaß zu haben.
Brückenstraße 16, I Trp r.

Weinhandlung,
L. Gelhorn.
Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung:
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers
nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.



Freiburger Münster-Bau-Geld-Lotterie-
Ziehung:
6. u. 7. Septbr. cr.
Loose
à 3 Mk. 10 Pf.
in der
Expedition
der
Thorner Ztg.
Porto u. Liste 30 Pf.
(Einschreiben 20 Pf. extra).

Marienburg. Pferde-Lotterie.
Ziehung:
14. September cr.
Loose
à 1 Mk. 10 Pf.
in der
Expedition
der
Thorner Zeitung.
Porto u. Liste 30 Pf.
(Einschreiben 20 Pf. extra).

Bekanntmachung.

Um den jetzigen, günstigen Gesundheitszustand zu erhalten und ansteckenden Krankheiten vorzubeugen, werden alle **Hauseigenthümer** hiermit dringendst aufgefordert, im eigenen, wie im öffentlichen Interesse dafür zu sorgen, daß auf den Höfen die größte Sauberkeit herrscht

Insbesondere sind die Senkgruben schleunigst spätestens innerhalb 8 Tagen zu räumen und gehörig zu desinfecieren. Als Desinfectionsmittel wird eine Lösung von 250 Gramm Kupfervitriol auf einen Eimer (10 Liter) Wasser empfohlen. Desgleichen sind die Rinnsteine täglich zu reinigen und zu desinficieren.

Wir erwarten, daß die Bürgerschaft selbst nach der angegebenen Richtung eine Controlle üben wird, bemerken jedoch gleichzeitig, daß auch polizeilicherseits die strengste Controlle ausgeübt werden wird und daß in Fällen der Nichtbefolgung dieser Aufforderung Bestrafungen eintreten werden, auch bei angetroffener Unreinlichkeit die Säuberung der Höfe und Rinnsteine auf Kosten der Verpflichteten ausgeführt werden wird.

Culmsee, den 22. Juli 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Tüchtige Schlosser, Schmiede und Schreiner
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei der
Sodafabrik Montwy
Kreis Inowrazlaw.

Pensionäre
finden gute Aufnahme. Schularbeiten werden beaufsichtigt. Sehr gute Referenzen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Vorzüglichen
Schlesischen Gebirgs-Himbeer-Saft
empfehlen
Anders & Co.,
Brückenstraße 18,
Breite-Straße 46.

Die an der Buchtastraße gelegenen Ziegelfachwerk — Baubureaugebäude, Ställe etc. — sind zum Abbruch zu verkaufen.
Offerten nehmen entgegen
Houtermans & Walter,
Thorn III.

Bekanntmachung.

Für das Quartal 1. Juli bis 1. October d. Js. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:
Montag, 22. August Vorm. 10 Uhr,
„ **19. September** „ „
im **Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau.**
Zum öffentlichen Ausgebot gegen Baarzahlung gelangen nur Brennholzsortimente aus dem Belauf Guttau und zwar:
Kloben, Spaltknüppel u. **Stubben.**
Thorn, den 23. Juni 1892.
Der Magistrat.

Beste Lage. **Beste Lage.**
Altstadt Nr. 20.
Einen **großen, hellen Laden mit 2 Schaufenstern,** angrenzender geräumiger Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, worin seit 50 Jahren ein Manufactur-Geschäft betrieben, habe in meinem Hause vom 1. October cr. zu vermiethen.
Julius Lange, Altstadt Nr. 20.

---

2 Wohnungen, best. aus 3 Zimmern, Küche, Zubehör p. 1. Octbr. z. verm. **Heinrich Netz.**

Victoria-Theater.
Direction Krummschmidt.
Montag, den 25. Juli 1892
Der Salontyroler.

Dienstag, den 26. Juli 1892.
Dr. Klaus.
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Mittwoch: Kein Theater.

Radfahrer-Verein „Vorwärts".
Donnerstag, d. 28., Abends 9 Uhr
Arenz Glaspavillon
Generalversammlung.
Tagesordnung.
Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
Wahl des Vorstandes.
Wahl von Rechnungsrevisoren und Bericht derselben.
Statutenänderung betr. Betheiligung von Nichtmitgliedern an Vereinsausfahrten.
Ballotage.

Handelskammer für Kreis Thorn.
Sitzung am 26. d. Mts., Nachm. 4 Uhr im Handelskammer-Bureau.
Tagesordnung:
1. Wahl der Mitglieder des Schiedsgerichts für den Holzhandel.
2. Verschiedenes.

Thorn, den 25. Juli 1892.
Herm. Schwartz jun.,
Vorsitzender.

Thorner Zither-Club.
Die bisherigen Uebungsabende fallen bis zum 1. Oktober aus.
Der Vorstand.

Badesalze
als:
Stassfurter Badesalz,
Inowrazlawer Mutterlaugensalz,
Kreuznacher Mutterlaugensalz,
Franzensbader Moorsalz,
Seesalz,
sowie
sämmtliche Mineralwässer
in frischer Füllung
empfehlen
Anders & Co.,
Brückenstraße 18,
Breite-Straße 46.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Philipp Elkan Nachflg.

Im unterzeichneten Verlage erschien soeben und ist in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** vorräthig:
Zum 24. Januar 1893,
dem Tage der 100jährigen Wiederkehr der
Besitzergreifung der Stadt Thorn
durch die Krone Preussens.
Darstellung der damaligen Zustände, der Sinnesart der städtischen Behörden und der Bürgerschaft nach Materialien des Stadtarchivs von
J. Tietzen,
Custos genannten Archivs

Mit einer Original-Skizze:
Die Deutsche Ordens-Burg Thorn
vor der Zerstörung 1454
von **C. Steinbrecht.**
Preis Mk. 1,20.
Thorn, 15. Juli 1892.
Ernst Lambeck Verlag.

Brückenstraße 32
ist eine Wohnung III. Etage an ruhige Miether zu vermiethen.
W. Landeker.

Altstädt. Markt eine Wohnung von **zwei** Zimmern und Zubehör für 200 Mark. Näheres:
Moritz Leiser, Breitestr. 33.

---

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Ein Speicherraum, auch zum Pferdestall und Wagenremise sich eignend, ist vom 1. October oder gleich zu vermiethen. **Schillerstraße 6.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.